

„Mama, kann man Omas und Opas auch leihen?“

Das ist die Frage eines Kindes, dessen Großeltern nicht um die Ecke wohnen und das selten oder überhaupt nicht die Möglichkeit hat, Großeltern kennen zu lernen. Das war der Aufhänger, im Stadtbezirk Möhringen „besondere“ Beziehungen zwischen Jung und Alt zu ermöglichen unter dem Thema „Leihgroßeltern“.

Das ist eines von vielen Projekten, in dem die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Initiative Lebensraum Möhringen-Fasanenhof-Sonnenberg e.V. (ILM) tätig sind. Sie werden fragen, wer und was ist und will die ILM.

Ausgehend von dem Gedanken, dass die politischen Einheiten in Europa größer und die Strukturen in Familie, Arbeitswelt und Gesellschaft vielfältiger werden, entwickelte sich Ende der 90er Jahre im Rahmen der Evangelischen Kirchengemeinde eine Initiative, der es wichtig war, dass sich Menschen verschiedener Herkunft und Erfahrung an der Gestaltung des gesellschaftlichen und sozialen Lebens vor Ort im Stadtbezirk Möhringen beteiligen können. Aus dieser Bewegung heraus konnte 2002 offiziell der Verein „Initiative Lebensraum Möhringen-Fasanenhof-Sonnenberg e.V.“ (ILM) gegründet

werden. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Ziele, z. B. in den Projekten:

- Besucherbus Bethanien: Hier werden im Linienbetrieb an drei Tagen in der Woche vor allem ältere Besucher vom Bahnhof Möhringen zum Pflegezentrum Bethanien gefahren.
- Besuchsdienst: Regelmäßig werden allein lebende ältere Menschen besucht; es wird zusammen gespielt, vorgelesen und auf Spaziergängen begleitet.
- Hausaufgabenbetreuung: Grundschüler an der Riedseeschule, die bei ihren Hausaufgaben zu Hause keine Hilfe bekommen können, erhalten Unterstützung bei den Schularbeiten, beim Erlernen der deutschen Sprache und beim Umgang miteinander.
- Heimatmuseum Möhringen: Die Museumsgruppe will durch Sonderausstellungen, Führungen und andere Aktionen das Interesse an der Ortsgeschichte wecken und erhalten; auch in Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen.

Dazu kommen noch die

- Möhringer Ortsrundgänge zweimal im Jahr, Kontakte zu Menschen mit Behinderung des bhz Fasanenhof,



- Mentoren für Sprachkurse,
- Hilfe bei der Erziehung und
- Sammlung von Kerzenresten in den Wintermonaten zur Wiederverwertung im bhz.

Weitere Projekte sind in Vorbereitung, wie z. B. „Nachtwanderer“, die an Wochenenden Jugendlichen im Stadtbezirk das Gefühl geben wollen, wahr- und ernst genommen zu werden, hilfreich zur Seite zu stehen, wenn sie es wünschen und Möhringen ein Stück sicherer zu machen, ohne als „Bürgerwehr“ aufzutreten.

In all den Projekten sind viele Menschen aus allen drei Stadtteilen ehrenamtlich tätig, damit der Stadtbezirk Möhringen weiter lebenswert bleibt.

Sind Sie neugierig geworden und haben Lust bekommen, sich an der einen oder anderen Stelle zu engagieren? Wir beantworten gerne Ihre Fragen. Telefon (0711) 719 42 61.

Inge Diehl

Eine Leihoma ganz für uns alleine

Ein Mutter berichtet über ihre Erfahrungen mit dem Leihgroßelternprojekt der ILM

Ich bin Mutter von drei Kindern, wohne in Möhringen und widme mich derzeit hauptberuflich meinem „kleinen Familienunternehmen“. Da ich neben dem Hausfrauendasein gern noch ehrenamtlich tätig sein wollte, habe ich mich Anfang 2011 bei der ILM gemeldet, als ich las, dass Frau Keyerleber, Diakonin in Möhringen und Hauptverantwortliche für das Leihgroßelternprojekt, Unterstützung brauchte. Nach einem Treffen mit Frau Keyerleber und einem Besuch bei einem der regelmäßig stattfindenden Treffen von ihr und den Leihgroßeltern, bei dem die Begeisterung der Leihgroßeltern übersprang, wollte ich erstens unterstützend tätig sein und zweitens selbst auch eine Leihgroßmutter für uns haben. Zum Glück schlossen sich diese zwei Wünsche nicht gegenseitig aus und so kamen wir schon bald zu unserer Leihoma. Eigentlich war sie für unseren Jüngsten (damals 1 ½ Jahre alt) gedacht, aber nach

anfänglicher Ablehnung und Skepsis, waren die Mädels (7 und 4) nach ersten Annäherungsversuchen schon bald begeistert, dass da eine nette ältere Dame kommt und Zeit hat für Spiele, Unterhaltungen, gemeinsame Gartenarbeit und und und. Meistens ist unsere Leihoma, die wir alle duzen dürfen, einmal die Woche morgens mit dem kleinen Baggerfan unterwegs und besucht Baustellen und Spielplätze mit ihm. Wenn Jasper sie sieht, ruft er schon vor lauter Vorfreude „Badda“ (soll Bagger heißen!) und spaziert los, ohne sich noch einmal nach mir umzudrehen. In den zwei bis drei Stunden kann ich mich mal ungestört meinen anfallenden Arbeiten und Projekten widmen, ganz ohne schlechtes Gewissen, mein Kind schon wieder einer anderen Mama aufs Auge gedrückt zu haben, so toll die gegenseitige Unterstützung in unserem sozialen Netzwerk auch funktioniert. Wenn Jasper dann später schlafend im Kinderwagen zurück-

kommt, plauschen die Leihoma und ich meist noch ein wenig, bevor wir wieder eine Woche lang unserer Wege gehen. In Notfällen springt sie auch mal zwischendurch oder an einem anderen Wochentag ein, aber über Gebühr wollen wir sie nicht strapazieren, denn sie hat genug andere Termine. Und was bekommt sie zurück? In unserem Fall zumindest einmal Hilfe am Computer und einen Abholservice vom Flughafen und hoffentlich das Gefühl, dass auch wir für sie da sind, wenn sie uns mal bräuchte. Bei einem Treffen mit den Leihgroßeltern hat es eine Oma so wunderbar formuliert: „Eigentlich wollte ich geben und nun bekomme ich soviel zurück!“ Unsere Leihgroßeltern sind ehrenamtlich tätig und wir Familien machen nur eine geringe Spende pro Besuch der Leihgroßeltern an die ILM, um die Ausgaben des Leihgroßelternprojektes zu decken.

Jessica Knirsch